

Regensburger Zeitung

Donau-Post · Zeitung für Stadt und Landkreis Regensburg

Nummer 57

Ämilian (Emil), Gustav – Donnerstag, 10. März 2022 – Vierzig Ritter von Sebaste

1,60 €

LOKALES

BAYERN

PANORAMA

WIRTSCHAFT

SPORT

Sprache verändert Wirklichkeit

Oberbürgermeisterin und Landrätin diskutieren über gendergerechte Sprache

Von Claudia Erdenreich

Regensburg. Wer eine „Bösewichtin“ für die Erfindung übereifriger Feministinnen hielt, wurde enttäuscht, diesen Begriff gab es schon im 19. Jahrhundert. Und Studenten waren damals zwar ausschließlich männlich, wurden aber Studierende genannt. Kathrin Kunkel-Razun ist Leiterin der Duden-Redaktion in Berlin und räumte in ihrem Vortrag in Regensburg über die Sprache der Zukunft mit manchem Vorurteil auf. Die promovierte Germanistin begründete mit zahlreichen Beispielen, wie gendergerechte Sprache gelingen kann.

Manche halten eine Sprache, die immer die weibliche Form einschließt, für unnötig, andere fühlen sich gar provoziert und auch die Referentin startete mit einem provokanten Satz: „Weil Männer jetzt auch Kanzlerin werden wollen, sollten wir nicht gleich das Wort ändern.“ Die etwa 30 Gästinnen und Gäste im Melanchthonsaal des evangelischen Bildungswerks lachten ebenso wie die über 50 Zuhörerinnen an den Laptops daheim. Auch „Gästin“ ist ein alter gebräuchlicher Begriff und keine Neuerung.

Oberbürgermeisterin: „Bin Feministin“

Eingeladen hatte der Verein Business-Frauen im freien Beruf und Management (BFBM) zum Vortrag am Internationalen Frauentag. Regensburgs Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer (SPD) outete sich bei der Begrüßung als Feministin. Sie haben noch im Studium dafür gekämpft, dass Frauen bei Stellenausschreibungen



Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer (vorne, li.) engagierte sich schon im Studium für gendergerechte Sprache, Landrätin Tanja Schweiger (vorne, 2. von li.) konnte nur als „Landrat“ gewählt werden. Foto: Claudia Erdenreich

überhaupt genannt werden. Bei Landrätin Tanja Schweiger (Freie Wähler) war diese Wende bereits vollzogen, jedoch konnte sie noch zwei Jahren nur als „Landrat“ gewählt werden, Stimmzettel sind noch immer nicht angepasst.

Beide Politikerinnen sahen es als elementar an, Frauen auch zu nennen, wiesen jedoch auf alltägliche Schwierigkeiten und Fragen etwa bei Behördensprache hin, ebenso beim dritten Geschlecht.

Kathrin Kunkel-Razun studierte in Leipzig und lebt in Berlin, für den Vortrag reiste sie nach Regensburg. Sie trug fundiert, humorvoll

und differenziert vor. „Der Duden kann nichts vorschreiben“ stellte sie klar, die Redaktion reagiere nur auf Entwicklungen.

Gender-Sternchen holprig zu lesen

Und die sind dynamisch, selbst die Nachrichtenredaktionen wollen das „generische Maskulinum“ vermeiden, also die männliche Form, mit der alle gemeint sein sollten. Im Duden gibt es schon seit 2009 auch die Pöpstin, aber erst seit 2013 den Begriff der Vorständin.

Kunkel-Razun nannte zahlreiche

Beispiele und Möglichkeiten, etwa eine neutrale Pluralform oder eine andere Formulierung, um einen Text gendergerecht und trotzdem lesbar zu halten. „Sehen Sie immer die Zielgruppe und den ganzen Text“, riet sie und zeigte auf, wie Sprache sich seit Jahrhunderten entwickelt. Sternchen im Text sind holprig zu lesen und zu sprechen, aber auch eine Frage der Gewohnheit, fand die Expertin und sieht die Notwendigkeit Sprache anzupassen. „Die Wirklichkeit verändert Sprache, aber Sprache verändert auch die Wirklichkeit“, war das Fazit des Abends.